NETZWERK MENSCH TIER e.V.

Ausgabe Nr. 7

Frühjahr 2022

Von Menschen und Tieren

Newsletter des Tierschutzvereines Netzwerk Mensch-Tier e.V.

Inhaltsverzeichnis

Editorial..... 3

Krieg in Europa – Anastasia aus Kyiv berichtet von ihrer Flucht..... 4

Krieg in Europa – wie wir Menschen und Tieren aus der Ukraine helfen können..... 7

Der neu gewählte Vorstand von Netzwerk Mensch-Tier e.V. stellt sich vor..... 12

Tetanus beim Hund – lebensgefährlich und vielen unbekannt..... 16

Impressum..... 20

Die Geschichte des Osterhasen..... 21

Emotionen bei Hunden sehen lernen – eine Blickschule – Buchbesprechung..... 22

Frühling – Zeit für Insektenhotels..... 23

Wir nehmen Abschied von unseren Mitgliedern Martina Koch und Anka Dobbrick 26

Editorial

Liebe Tier-Menschen,

nein, die Zeiten sind nicht unbeschwerter und leichter geworden, auch wenn wir uns das für dieses Frühjahr so sehr erhofft hatten. Zwar ist das Corona-Virus in den Medien nicht mehr allgegenwärtig, doch im wirklichen Leben ist es präsenter denn je. Zum Glück sind wir momentan mit der im Vergleich harmlosen Omikron-Variante und deren Subtypen konfrontiert, und viele haben die Virusinfektion mehrfach geimpft und ohne nennenswerte Krankheitssymptome überstanden. Andere jedoch lagen mehrere Tage schwerkrank im Bett, mussten sogar ins Krankenhaus oder kämpfen noch immer mit den Folgen von Long COVID. Fakt ist, dass wir wachsam und vorsichtig mit unseren Kontakten bleiben müssen, auch wenn viele staatlich angeordnete Vorsichtsmaßnahmen nun außer Kraft gesetzt wurden. Denn niemand weiß, wie sein Körper auf den Kontakt mit dem Virus reagieren wird.

Was das Frühjahr 2022 aber wirklich bedrückend macht, ist der unsägliche Krieg, den Putin und seine Getreuen über die Menschen und alles Leben in der Ukraine gebracht haben. Menschen fliehen, Menschen sterben, Menschen kämpfen um ihre Heimat. Wunderschöne Städte sind zerbombt, und das einstmals fruchtbare Land liegt verwüstet und brach. Wie unsere Außenministerin Annalena Baerbock so treffend bemerkte, sind wir, sind alle Europäerinnen und Europäer, am 24. Februar in einer anderen Welt aufgewacht. Doch neben all dem Leid, jenseits aller Horrormeldungen, können wir auch eine gewaltige Bewegung innerhalb Europas beobachten. Menschen machen sich auf den Weg, um zu helfen. Fast überall werden die Fliehenden aus der Ukraine mit offenen Armen empfangen, und viele, viele Menschen aller Nationalitäten und jeden Alters helfen oder geben da, wo sie können. Wir haben in dieser Ausgabe für Sie eine junge Mutter und Hundebesitzerin aus Kyiv zu Wort kommen lassen: Anastasia erzählt von den Tagen ihrer Flucht mit ihrer Tochter, ihren gesundheitlich angeschlagenen Eltern und ihrem Hund und vom Ankommen in der Sicherheit der Slowakei. Auch berichten wir von Hilfsaktionen für die Ukraine, die all denen, die noch Mitgefühl, Kraft oder Geld übrig haben, Mut machen sollen, selbst auch aktiv zu werden.

In unserem siebten Newsletter „Von Menschen und Tieren“ stellen wir zudem unseren neuen Vorstand vor. Die anwesenden Mitglieder der Jahreshauptversammlung 2021 haben alle Vereinsangelegenheiten wieder vertrauensvoll in 20 Frauenhände gelegt. Auch Infos rund um´s Thema Tier kommen nicht zu kurz. Von der Tetanus-Erkrankung beim Hund über den Osterhasen bis hin zu kynologischen Literaturtipps und Anleitungen zum Bau eines Insektenhotels ist alles dabei. Und wir nehmen Abschied von zwei langjährigen Mitgliedern, die sich – jede auf ihre Art – in unvergleichlicher Weise in unseren Verein eingebracht haben.

Bitte bleiben Sie stark, zuversichtlich, mutig und gesund. Wir sind dankbar für jede Einzelne und jeden Einzelnen von Ihnen, die unsere Arbeit zum Wohl für Mensch und Tier unterstützen.

Ihre *Heige Kienle*

& Ihr Netzwerk-Team

Krieg in Europa –
Anastasia aus Kyiv berichtet von ihrer Flucht

Anastasia, eine junge Frau aus Kyiv, ist zusammen mit ihrer neunjährigen Tochter, ihren betagten Eltern, die in Irpin wohnten und ihrem Rhodesian Ridgeback Simba aus der Ukraine geflohen. Die Geschichte ihrer Flucht rührt zu Tränen. Doch trotz all des Elends und aller Verzweiflung ist Anastasia noch immer in der Lage, Freundlichkeit anzunehmen und liebevolle Taten wertzuschätzen. Sie hat uns erlaubt, ein paar ihrer Schilderungen und Fotos hier im Newsletter zu veröffentlichen. „Je mehr Menschen vom Kampf unseres Volkes wissen, desto näher sind wir dem Frieden“, sagt sie.

Eindrücke von der Flucht aus Kyiv

„Ich hätte nie gedacht, dass es so schwierig sein würde, hier rauszukommen. Wir haben eine Woche lang gesucht. Niemand hat Passagiere mit einem Hund mitgenommen. Es ist überall gefährlich, und die Straße ist sehr unwegsam. Einen Hund mit ins Auto zu nehmen, scheint allen zu viel. Also haben wir nach einem tapferen Mann gesucht.“ Schließlich fanden die vier Menschen und der Hund ihren persönlichen Helden, der sie in sein Auto packte und mitnahm. Anastasias Vater ist nämlich nicht gut zu Fuß, da er hinkt und auch ihre Mutter ist körperlich nicht in der Lage, lange Strecken gehend zurückzulegen.

Die Mehrfamilienhäuser in Irpin, in denen Anastasias Eltern eine Wohnung hatten, sind von Putins Soldaten zerbombt worden.

„Ich werde unsere Fahrt nicht beschreiben“, so Anastasia weiter. „Aber schließlich kamen wir an der Grenze an. Der Fahrer verließ uns mit den Worten "jetzt geht ihr zu Fuß". Also gingen wir.
Wir sahen eine lange Schlange von Müttern, Kindern und älteren Menschen. Mütter sind wie Helden. Denn sie versuchen, ihre Kinder zu retten und nehmen deren Lieblingsbücher oder -spielzeug in einem Koffer mit. Sie halten die kleinsten Kinder an den Händen, und die älteren Kinder stehen daneben. Sie verharren stundenlang. Das Wetter ist kalt. Es ist Nacht. Normalerweise schlafen die Kinder zu dieser Zeit. Und die Mutter fleht: "Bitte, bitte, schlaft nicht. Bitte nicht", denn sie wird nicht in der Lage sein, all die Kinder und das Gepäck zu halten und zu laufen, wenn es weitergeht. Auch wir stellten uns in die Schlange.
Es war so kalt und die Schlange so lang. Freiwillige Helfer versuchten ihr Bestes, aber es hat nicht viel gebracht. Dann wollten einige Leute, dass Simba aus der Schlange geht. Jemand sagte, er habe Angst vor einem großen Hund.

Die Flucht mit dem imposanten Ridgeback-Rüden Simba gestaltet sich unfassbar schwierig. Aber es ist undenkbar für Anastasia und ihre Familie, das geliebte Tier im Krieg zurückzulassen.

Krieg in Europa –
Anastasia aus Kyiv berichtet von ihrer Flucht

Und Simba und ich mussten parallel zu der Menschenreihe auf der Straße gehen, um meine Familie nicht zu verlieren.“ Schließlich gelangte der Tross zu einem Zeltlager, in dem die entkräfteten, frierenden Menschen übernachten konnten. Doch Anastasia und dem Hund wurde der Zutritt verwehrt. „Simba zitterte vor Kälte. Aber er und ich konnten nicht ins Zelt kommen, weil die Leute Angst vor großen Hunden haben. Und nach vier Stunden begann Simba laut zu weinen. Ihm war kalt und er war müde...“ Eisern durchstand Anastasia die Nacht mit ihrem Hund draußen. Sie wusste ihr Kind und ihre Eltern in der Sicherheit des Schlafzeltes, das reichte ihr.

Anastasia weiß, dass viele Menschen, die sich einem Hund noch nie verbunden gefühlt haben, kein Verständnis für ihr Verhalten haben. Warum das große Tier, das auf der Flucht so viele Probleme bereitet, nicht einfach irgendwo anbinden, zurücklassen und so schnell wie möglich mit Kind und Eltern Sicherheit suchen? Doch so eine ist sie nicht. Sie hält ihrem Hund die Treue, auch in ihrer extremen Notsituation. Und schließlich schafften die fünf die Flucht und kamen über zahlreiche weitere Etappen in der Slowakei an.

Endlich in Sicherheit

„Jetzt sind wir also Flüchtlinge in der Slowakei. Wir überquerten die Grenze und trafen slowakische Freiwillige. Spät in der Nacht. Und diese Menschen aus einem friedlichen Land schlafen nicht. Sie haben ihre tägliche Routine über Bord geworfen. Sie sind für uns alle da. Sie helfen bei allem. Das ist kein Job, das ist deren aufrichtiger Wunsch zu helfen… Und wir haben überlebt!

Dann lernten wir Menschen aus der Slowakei kennen. Sie haben uns einen bequemen Raum zum Leben geschaffen. Sie sind so freundlich und fürsorglich…“ Anastasia lebt mit ihren zwei- und vierbeinigen Lieben nun seit etlichen Tagen in Sicherheit. Doch die Eindrücke von Krieg und Flucht lassen sie nicht mehr los: „Was passiert mit dir, wenn du vor dem Krieg fliehst?“, fragt sie. „Deine Nerven sind immer angespannt. Du stehst ständig unter Strom und lauschst nach Fliegeralarm oder Schüssen. Du beobachtest den Himmel und machst dich bereit, dich zu verstecken. Diese Gefühle in dir sind so anders als das, was um dich herum passiert. Die Menschen sind entspannt. Die Flugzeuge am Himmel sind für sie keine Bedrohung. Wenn sie laute Geräusche hören, ist das nichts Bedrohliches für sie. Dieser Kontrast vom Krieg in dir und vom Frieden draußen ist so verwirrend. Wir müssen uns jetzt wieder an die normalen Dinge gewöhnen.

Wenn man verreist, checkt man die Wettervorhersage und packt seine Koffer so, dass man sich an den Tagen, an denen man unterwegs ist, wohl fühlt.

Krieg in Europa –
Anastasia aus Kyiv berichtet von ihrer Flucht

Und was ist mit der Flucht vor dem Krieg zu Fuß? Man kann nicht viele Dinge mitnehmen. Ich musste einige mir wertvolle Sachen weglassen, um Simbas Essen und andere wichtige Dinge in meinem Handgepäck mitzunehmen. Denn du kannst auf viel Notwendiges verzichten, aber dein Hund nicht. Also habe ich so gut wie nichts dabei. Und meine Eltern konnten ihre Sachen aus ihrem zerstörten Haus in Irpin ebenfalls nicht mitnehmen. Also haben sie auch nichts bei sich. Wir haben doch nie einen Krieg geplant oder gewollt.

Unsere finanzielle Situation ist nicht so, dass wir uns nun alles kaufen können, was wir benötigen. Vielen, vielen Dank an die freundlichen Menschen, an meine Freunde hier, denn wir haben jetzt fast alles, was wir brauchen. Sie haben Dinge für uns gesammelt. Aber gefühlsmäßig muss man das erst einmal für sich klarbekommen... Man hatte sein Leben im Griff gehabt, seine Familie ernährt und ist jetzt wie ein Kind, das auf die Hilfe der Erwachsenen wartet. So, das sind einige Neuigkeiten von uns und unserer neuen Realität. Entschuldigt das Durcheinander in der Geschichte. Ich versuche, positiv zu klingen. Aber ich fühle mich so traurig und innerlich aufgerieben. Meine emotionalen Kräfte sind erschöpft. Ich kann mich gerade nicht dazu zwingen, weiterzumachen. Ich hoffe, dass ich mich bald erholen werde.“

Folgen Sie Anastasia und Simba auf Instagram unter #bayete_simba

Das tägliche Training mit Simba hilft Anastasia, ihren Tag in der Slowakei zu strukturieren und bringt sie auf andere Gedanken.

Krieg in Europa – wie wir Menschen und Tieren in und aus der Ukraine helfen können

Die Hilfsaktion mit einem Einsatz von sechs Fahrzeugen, vierzehn Fahrern, circa sechs Tonnen Spenden (Lebensmittel, Hygiene- und Drogerieartikel und Kleidung) und 19 Menschen, die wir nach Hannover in Sicherheit bringen konnten, war ein großer Erfolg.

Hinter dieser Aktion standen über 1000 großartige Menschen, die uns mit Sach- und Geldspenden unterstützt haben.

Für alle Beteiligten war dieser Einsatz eine sehr prägende, aber zugleich auch sehr emotionale Erfahrung. Sie hat uns allen die Gewissheit vermittelt, dass neben den unbedingt benötigten Sachspenden, wir mit unserer persönlichen Präsenz sowohl den Helfern vor Ort, als auch den Geflüchteten vermitteln konnten, dass sie in dieser Situation nicht alleine sind. Wobei ich hier ausdrücklich alle einschließe, die sich, wie wir, auf den Weg machen, um persönlich zu helfen.

Peter Schiermann, Isernhagen

Es gibt wohl kaum jemanden hierzulande, der nicht erschüttert und entsetzt ist von all der Gewalt, der Brutalität, dem Blutvergießen und dem Sterben unzähliger Kinder, Frauen und Männer in der Ukraine. Der Krieg, den Putin über ein Land mitten in Europa gebracht hat, zeigt uns, dass ein Leben in Sicherheit, Frieden und Wohlstand nicht als selbstverständlich betrachtet werden kann.

Natürlich gibt es hier bei uns einige Mitbürger, die wieder in ihre bewährten Übersprungshandlungen zur Krisenbewältigung von 2020 verfallen, indem sie ohne Sinn und Verstand in ihren Wohnungen Klopapier, Nudeln, Sonnenblumenöl und Mehl für ihren Seelenfrieden anhäufen. Andere blasen im Rahmen von Autokorsos Unmengen von Treibstoff in die Luft, weil sie glauben, gegen die Verknappung fossiler Brennstoffe protestieren zu müssen. Verstehen muss das niemand, es lohnt sich aber auch nicht, darüber nachzudenken, denn momentan sind wir alle gefordert, unsere freien Energien, unsere Kreativität und unsere Hilfsbereitschaft für die Kriegsopfer einzusetzen.

Netzwerk Mensch-Tier wurde als Verein durch einen Aufruf des Geschäftsmannes Peter Schiermann aus Isernhagen bereits wenige Tage nach Kriegsbeginn im Februar aktiv. „Ungeachtet der politischen Situation führt dieser Krieg zu einer humanitären Katastrophe“, schreibt Schiermann. „Es ist einfach unvorstellbar, und es macht mich sprachlos. Aber Sprachlosigkeit hilft uns nicht weiter, und vor allen Dingen hilft es nicht den unzähligen Menschen, die sich aus der Ukraine Richtung Westen bewegen…“ Daher forderte der rührige Geschäftsmann zu Sach- und Geldspenden auf. Ohne zu übertreiben kann man sagen, dass Schiermanns Mail in der Region Hannover innerhalb kürzester Zeit viral ging. In allen verfügbaren sozialen Medien wurde der Aufruf zur Hilfe für die Menschen aus der Ukraine geteilt. Auch wir als Tierschutzverein konnten zahlreiche Tierfreunde aktivieren, sich wie auch immer in die Aktion einzubringen. Innerhalb kürzester Zeit gingen bei uns Spendenzusagen, aber auch Angebote zur tatkräftigen Unterstützung ein. Wohnraum für Geflüchtete wurde genauso zur Verfügung gestellt wie Fahrdienste oder Pflegeplätze für Haustiere, die nicht in Sammelunterkünfte mitgenommen werden konnten. Besonders die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Ilten engagierte sich ganz immens. Kurz nachdem sie Schiermanns Aufruf geteilt hatte, bekam unsere Vorsitzende Heige Kienle vom Kirchenvorstand eine Mitteilung: „Hallo Heige! Mit dem Netzwerk werden wir als Kirchengemeinde zusammenarbeiten. Dann können die Leute ihre Spenden auch bei uns abgeben… Viele Grüße! Markus“, schrieb der stellvertretende Kirchenvorstandsvorsitzende Markus Wietzke.

Krieg in Europa – wie wir Menschen und Tieren in und aus der Ukraine helfen können

Ich war in der Apotheke und wollte rezeptfreie Medikamente für die Leute in der Ukraine besorgen, denn dort ist gar nichts mehr zu bekommen. Die Reaktion des Apothekenpersonals war super. Alle haben spontan noch einmal das gleiche gespendet, das ich gekauft hatte. Zudem haben sie mir noch Seife, Papiertaschentücher, Traubenzucker und Pflaster mitgegeben. Als ich alles an der Sammelstelle im Gemeindehaus der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde abgeliefert habe, haben sie sich dort super über die Spenden gefreut. Eine anwesende Ärztin hat meine Tasche gleich genommen.

Silke Moses, Sarstedt

Dass am Ende der Aktion alleine im Gemeindehaus Ilten von den Ehrenamtlichen 500 Kartons mit Hygieneartikeln, Medikamenten, Verbandsmaterial, Trockennahrung, Babybrei, Schnullern und vielem mehr gepackt wurden, war unglaublich. An dieser Stelle noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön an jede und jeden, die oder der an dieser Aktion beteiligt war.

Als sich Schiermanns Kolonne schließlich auf den Weg nach Lublin in Polen machte, waren sechs Fahrzeuge mit sechs Tonnen Spenden bis oben hin beladen. Vieles ging direkt an die ukrainische Grenze, der Rest wurde in der Synagoge von Lublin gelagert und von dort aus an Bedürftige verteilt. Auf dem Rückweg nahmen die Fahrer 19 Menschen aus der Ukraine mit zurück in die Region Hannover, wo ihnen Wohnraum angeboten und Gelegenheit gegeben wurde, sich von den körperlichen Strapazen der Flucht zu erholen. Werner und Ingeburg Mannherz, beide über 80, öffneten ihr Haus für eine geflüchtete Mutter und deren 12jährige Tochter, die sehr unter den Eindrücken von Krieg und Flucht in ihrer Heimat leidet. Werner Mannherz berichtete vom ersten Treffen: „Für uns war rührend, wie die Mutter über die Dolmetscherin am Schluss fragte, ob sie uns einmal umarmen dürfe…“

Doch nicht nur Senioren lassen sich vom Schicksal der Ukrainerinnen und Ukrainer anrühren. Auch Kinder werden aktiv. So zum Beispiel der sechsjährige Sohn aktiver Mitglieder von uns. Zusammen mit seinen beiden Brüdern stellte er sich an einem Märzsonntag in den Hof seines Elternhauses und backte „Waffeln für den Frieden“. Seine Mama erzählt: „Unsere Kinder wussten durch die Kindernachrichtensendung Logo von Anfang an über die Situation in der Ukraine Bescheid. So kamen wir in einem gemeinsamen Gespräch zu der Überlegung, hier auf unserem Hof Waffeln gegen eine Spende zu backen. Es war für uns alle ein gutes Gefühl, einen Hilfsmitteltransport beim Spritgeld und mit Medikamenten zu unterstützen.“

Viele Kriegsflüchtlinge mussten Hals über Kopf aufbrechen und konnten nur das mitnehmen, was sie zu tragen im Stande waren. Wer geflüchtete Familien befragt, bekommt herzzerreißende Geschichten von geliebten Haustieren zu hören, die in der Ukraine zurückgelassen werden mussten. Unzählige Haustiere wurden jedoch auch in provisorischen Transportmöglichkeiten mitgenommen.

Krieg in Europa – wie wir Menschen und Tieren in und aus der Ukraine helfen können

Für die zurückgelassenen und für die mitgenommenen Vierbeiner machen sich sowohl Tierschutzorganisationen, als auch Tierärztinnen und Tierärzte stark. So zum Beispiel unser Vorstandsmitglied, Tierärztin Nina Wolf in Mittelhessen. Sie sammelte alles an Tierbedarf, was in der Ukraine und von Geflüchteten mit Haustieren so dringend benötigt wird. Von Futter über Körbchen bis hin zu Decken und Hundekissen stapelten sich am Abfahrtstag des Transportes an die Ukrainische Grenze die Sachspenden in der Tierarztpraxis Wolf.

Auch viele unserer niedersächsischen Mitglieder wurden aktiv und brachten Wagenladungen voll Sachspenden zur Hundeschule Müller in Lehrte. Eine Tierärztin, die mit Hundetrainerin Sandra Müller befreundet ist, fuhr mittlerweile bereits zum zweiten Mal an den Rand des Kriegsgebietes, um dort Tierarztkollegen und Tierhilfsorganisationen zu unterstützen. Unsere Pflegestellen trennten sich von allem Entbehrbaren und packten für den zweiten Transport einen großen Kombi bis zum Dach voll mit Transportkörben, um die Flucht von Familien mit ihren geliebten Tieren etwas leichter machen zu können.

Schreckliche Dinge passieren in der Welt, auf die man oft keinen Einfluss hat. So ist es im Moment auch mit dem Krieg in der Ukraine. Das große Ganze können wir nicht beeinflussen, aber es gibt doch immer für alle eine Möglichkeit zu helfen. Wir haben unsere Möglichkeiten darin gesehen, dem Aufruf nach Sachspenden zu folgen und haben gesammelt. Innerhalb eines Tages haben wir so viel zusammengestellt, dass es kaum in den Kombi passte. Von allem, was gebraucht wird, war etwas dabei: Liegedecken und Kissen, Futter, Futternäpfe, Leinen und Halsbänder in verschiedenen Größen – eben alles, was dringend gebraucht wird. Wir sind sicher, wir konnten mit unserer Spende helfen und den Menschen und ihren Tieren das Gefühl geben, dass sie in ihrem Leid nicht alleine sind.

Karina Scheufler, Marburg, Vereinsmitglied

Hundetrainerin Sandra Müller freut sich über die vielen Sachspenden für die Tiere der Ukraine.

Krieg in Europa – wie wir Menschen und Tieren in und aus der Ukraine helfen können

Wenn auch Sie sich jetzt angesprochen fühlen, etwas zu tun, dann möchten wir Ihnen hier einige Tipps an die Hand geben:

TASSO.Help

Das zentrale Haustierregister TASSO e.V. hat die Vermittlungsplattform TASSO.Help ins Leben gerufen. Diese Plattform soll es geflüchteten Menschen aus der Ukraine möglich machen, hier in Deutschland, aber auch in der Schweiz, mit ihren Tieren zusammen zu bleiben oder ihre Tiere so lange in Pflege zu geben, bis sie eine geeignete Unterkunft gefunden haben, in der Vierbeiner erlaubt sind. Bei TASSO.Help können Sie sich sowohl dann registrieren, wenn sie jemandem mit Haustier ein Zimmer oder eine Wohnung anbieten können, als auch dann, wenn sie einen Hund, eine Katze oder ein Kleintier in Pflege nehmen würden. Auch ist es möglich, für Geflüchtete mit tierischem Anhang ein Quartier zu suchen. Die Seite ist auf Deutsch, Englisch und Ukrainisch abrufbar.
Link: https://help.tasso.net

VDH – Help for Dogs in Ukraine

Auch der VDH hat eine Seite eingerichtet, auf der Menschen Wohnungen für ukrainische Flüchtlinge mit Haustieren anbieten oder sich als vorübergehender Pflegeplatz für ein Haustier zur Verfügung stellen können. Wohnungssuchenden steht eine Karte zur Verfügung, auf der sie in der Lage sind, eine geeignete Unterkunft für sich und ihr Tier oder eine Betreuung für ihr Tier zu finden.
Link: https://help.vdh.de

Equiwent

Wer Geld spenden möchte, fragt sich oft, welche Organisation seriös ist und die finanziellen Zuwendungen genau dort einsetzt, wo sie auch gebraucht werden. Hier können wir die Organisation Equiwent empfehlen. Ursprünglich setzte sich Equiwent für Pferde ein. Doch im Laufe der Jahre, so die Information von Equiwent „wuchs der kleine Verein über sich hinaus. Er wandelte sich zu einer Hilfsorganisation für Tiere und Menschen.“ So stehen mittlerweile nicht nur der Tierschutz, sondern auch Völkerverständigung und Entwicklungshilfe auf der Agenda der Organisation. Laut Sonderbeschluss von Equiwent und den angeschlossenen „Schmieden ohne Grenzen“ wurde die Ukraine in das Dauerprogramm der Einsätze aufgenommen. „Als humanitäre Hilfsorganisation sind wir geübt, zielgerichtet zu helfen. Unsere östlichste Equiwent-Klinik liegt im Grenzgebiet zur Ukraine. Auf dem rumänischen Boden ist Equiwent somit ein stabiler Außenposten der EU“, so eine Mitteilung der Organisation.

„Bitte helfen Sie dabei, den Kriegsflüchtlingen zu helfen. Bitte spenden Sie für unsere geflüchteten Nachbarn.“

Empfänger:
Equiwent Hilfsorganisation
Stichwort: UKRAINE
Volksbank Warendorf
IBAN: DE 39 4126 2501 6405 7495 00
BIC: GENODEM1AHL

oder per PayPal:
SPENDEN@EQUIWENT.ORG

Krieg in Europa – wie wir Menschen und Tieren in und aus der Ukraine helfen können

Die Aktiven haben Flüchtlingscamps für Mensch und Tier eingerichtet, sind mit mobilen Tierarztpraxen genauso unterwegs wie mit Einsatzfahrzeugen zur humanitären Hilfe. Im sicheren, europäischen Grenzland unterhält Equiwent soziale Dienste, beschäftigt sowohl Humanmediziner und -medizinerinnen als auch deren Kolleginnen und Kollegen aus dem veterinärmedizinischen Sektor. Neben kostenloser medizinischer Versorgung wird auch für das leibliche Wohl von Mensch und Tier aus der Ukraine gesorgt.

Last not least sei hier auf eine Aktion der Hundemeisterei Gießen und der IG Tierschutz Mittelhessen e.V. hingewiesen:

Am Ostersamstag, dem 16. April, steigt in der Hundemeisterei eine Benefizveranstaltung für die Ukraine. Neben einem Flohmarkt und einer Tombola können sich Mensch-Hund-Teams im Rahmen eines Mitmach-Parcours vergnügen und es sich in netter Gesellschaft bei Speisen und Getränken gut gehen lassen. Unter dem Motto „Gutes tun und Spaß dabei haben“, sind Sie mitsamt ihrem Hund ganz herzlich eingeladen, am 16. April zwischen 14 und 18 Uhr in die Hundemeisterei Gießen zu kommen. Der Erlös des Tages geht in vollem Umfang an Equiwent und seine Ukrainehilfe. Und wenn sich noch jemand aktiv für diesen Tag einbringen möchte, möge er oder sie sich mit Silvia Meister unter der Nummer 0175 1525252 in Verbindung setzen.

Der neu gewählte Vorstand von Netzwerk Mensch-Tier e.V. stellt sich vor

Bei der letzten Jahreshauptversammlung unseres Vereines am 6. November 2021 im niedersächsischen Bilm verlief nicht alles so reibungslos, wie wir uns das gedacht hatten. Obwohl Sandra Fischer und Heige Kienle bereits im Sommer einen separaten Raum in einer Dorfwirtschaft gebucht und angegeben hatten, dass eine Vereinssitzung abgehalten werden würde, und trotz mehrerer Bestätigungstelefonate mit der Wirtin vor unserem Treffen, fanden wir uns plötzlich inmitten der Gaststätte wieder. Drei voneinander getrennte Tische hatte man für uns hergerichtet, neben diesen feierte eine Hochzeitsgesellschaft, und auch andere Tische im Gastraum waren besetzt. Auf unsere ungläubige Nachfrage hin, ob diese Platzwahl die richtige sei, erklärte uns die Chefin sehr forsch, wir hätten ihr mitgeteilt, dass wir Hundeleute seien, eine Tageswanderung gemacht hätten und nun in ihrer Wirtschaft den Tag in geselliger Runde ausklingen lassen wollten. Zum Glück gab es für die Buchung mit Angabe des Versammlungszwecks vier Zeugen, doch wie sich herausstellte, stand der für Versammlungen vorgesehene Raum wegen Renovierungsarbeiten nicht zur Verfügung, und etwas ähnlich Separates wurde uns nicht angeboten.

So standen wir nun vor der Wahl, uns mit 25 Leuten in eine kalte Scheune zu setzen und dort so schnell wie möglich zu tagen oder ein erstes und garantiert auch letztes Mal in dieser Gaststätte unsere Jahreshauptversammlung abzuhalten. Wir entschieden uns für die Wärme und für´s Bleiben. Und so kam es, dass alle anderen Gäste um uns herum über Themen wie zum Beispiel das Management großer Streunerkatzen-Populationen, die Ausgaben des Vereines für Bürobedarf oder die attraktive Gestaltung eines Tierinserates aufgeklärt wurden. Da auch Vorstandswahlen angesetzt waren, kam man zudem in den Genuss einer lustigen Wechsel-Kakophonie im Gastraum: Einmal wurden bei uns lautstark, über drei Tische hinweg, die Kandidatinnen, die sich für ein Amt zur Wahl bereiterklärt hatten, vorgestellt, ein anderes Mal gaben die Brauteltern am Nebentisch Schwänke aus der Jugend der frischgebackenen Eheleute zum Besten. Spätestens hier wird sich die Wirtin wahrscheinlich vorgenommen haben, zukünftig alle Buchungszwecke sorgfältiger zu vermerken und ihrer Fantasie nicht mehr so maßlos die Zügel schießen zu lassen. Wir werden es nie herausfinden… Doch was alle Gäste, die an diesem Abend in Bilm speisten, schon damals erfuhren, wollen wir nun auch den geneigten Leserinnen und Lesern dieses Newsletters bekannt geben. Hier ist er also, unser neu gewählter Vereinsvorstand, der eigentlich gar nicht so neu ist, da sechs Mitglieder seit der Vereinsgründung ihr Amt innehaben:

Heige Kienle – erste Vorsitzende

Unsere erste Vorsitzende Heige Kienle ist Agrarbiologin und hat sich auf das Verhalten von Tieren spezialisiert. Die gebürtige Badenerin steht in ihrer Wahlheimat Niedersachsen einem tierisch chaotischen Haushalt vor, in dem es vor Zwei- und Vierbeinern meist nur so wimmelt. Nachdem ihre eigenen Kinder aus dem Gröbsten heraus sind, hat sich Heige Kienle zum Ziel gesetzt, anderer Leute Nachwuchs die nichtmenschlichen Mitgeschöpfe näher zu bringen. Deshalb besucht sie mit ihren Hunden, Kaninchen, Meerschweinchen und Hühnern als Tierschutz-Lehrerin Schulklassen und Kindergartengruppen. Und wenn sie gerade nicht spricht, dann schreibt sie, denn Wissen muss geteilt werden…

Der neu gewählte Vorstand von Netzwerk Mensch-Tier e.V. stellt sich vor

Anja Hanisch – zweite Vorsitzende

Agraringenieurin Anja Hanisch wohnt mit ihrer Familie in der schwäbischen Provinz. Ihr Herz schlägt für Katzen, Hunde und Pferde, und sie kümmert sich seit Jahrzehnten im Rahmen des Tierschutzes um die Kastration und Versorgung von Streunerkatzen. Doch auch andere Tiere finden im Hause Hanisch Zuflucht. Unsere zweite Vorsitzende bezeichnet sich selbst als „Kontroletti“ und meint, dass sie genau deshalb so gut in unser Team passt. „Ihr anderen seid nämlich auch nicht besser“, behauptet sie. Und damit hat sie recht. Denn wenn wir Tiere in ein neues Zuhause vermitteln, dann stets unter dem Motto „genauso gut oder besser untergebracht als bei uns.“ Letzteres, meint Anja mit einem Lachen, ist eigentlich überhaupt nicht möglich…

Heike Datow-Rohrmann – dritte Vorsitzende

Heike Datow-Rohrmann ist Tierärztin. Sie lebt mit ihrer Familie, zwei Hunden und einem Pferd in Mittelhessen. Unsere dritte Vorsitzende ist der ruhende Pol unseres Vorstandes. Sie schweigt lange, überlegt viel und bringt dann eine Diskussion mit wohlüberlegten Argumenten voran.

Anita Usbeck – Schatzmeisterin

Die gelernte Bankkauffrau verwaltet die Finanzen unseres Vereines seit seiner Gründung im Jahr 2009. Der gesamte Vorstand hat ordentlichen Respekt vor der Arbeit von Anita Usbeck, denn sie hat die seltene Gabe, mit dem Finanzamt und dem für unseren Verein zuständigen Amtsgericht zu kommunizieren, alles, was ihr mitgeteilt wird, zu verstehen und dann auch noch für den Verein umzusetzen. Zudem hat sie stets im Blick, wie es um die Finanzen des Netzwerks steht, prüft Rechnungen, verbucht Spenden, verschickt Spendenbescheinigungen und vieles mehr. Mit einer so fähigen Schatzmeisterin im Hintergrund können sich alle anderen ganz fokussiert der Tierschutzarbeit widmen… In ihrer Freizeit sieht man Anita Usbeck übrigens mit ihren Collies – allesamt ehemalige Zuchthündinnen – durch die Wälder und Felder ihrer Heimat in Mittelhessen marschieren.

Der neu gewählte Vorstand von Netzwerk Mensch-Tier e.V. stellt sich vor

Miriam Babcock – Schriftführerin Hessen

Lehrerin Miriam Babcock bringt nicht nur Kindern alles bei, was sie wissen müssen, um einen guten Start ins Erwachsenenleben zu haben. Gleiches tut sie auch mit ihren Hunden und Katzen und mit den Pflege-Katzenwelpen, die sie, neben Meerschweinchen, für das Netzwerk aufnimmt. Mit ihren Hunden ist Miriam sowohl im ZOS-Bereich aktiv als auch auf dem Besuchshund-Sektor in Altenheimen.

Dr. Anja Schwarzenberg – Schriftführerin Niedersachsen

Agraringenieurin Anja Schwarzenberg hat mit den beiden Vorstandsmitgliedern Heige Kienle und Anja Hanisch an der Universität Hohenheim studiert. Dort haben sich die drei Anfang der 90er-Jahre auch kennengelernt und 2009 mit der Gründung von Netzwerk Mensch-Tier e.V. wieder ein gemeinsames Projekt gestartet. Anja reist berufsbedingt die meisten Kilometer pro Jahr und übernimmt daher nicht nur ihre Aufgaben als Schriftführerin ganz gewissenhaft, sondern nimmt auch zahlreiche unserer Schützlinge mit auf ihre Tour, wenn diese einen Endplatz gefunden haben, der hunderte Kilometer vom jeweiligen Pflegeplatz entfernt liegt.

Sandra Fischer – Beisitzerin

In der Nähe von Hameln (Niedersachsen) führt Sandra Fischer unsere „Seniorenresidenz“ für betagte und kranke Kaninchen und Nagetiere. Wenn sie nicht gerade mit der Versorgung ihrer quiekenden, mümmelnden und hüpfenden Schar beschäftigt ist, rettet sie Katzen, berät Tierbesitzer zum Thema Pflege ihrer Schützlinge, ist in sehr intensive Kolloquien mit diversen Tierärzten vertieft oder schmettert fröhliche Lieder. Letzteres versucht der Rest unseres Teams – meist mit Erfolg – zu verhindern.

Der neu gewählte Vorstand von Netzwerk Mensch-Tier e.V. stellt sich vor

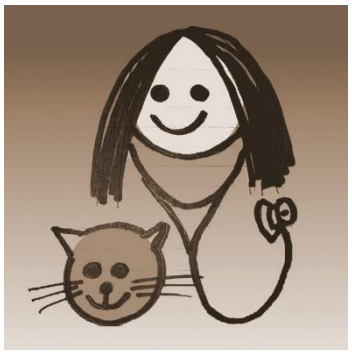
Nicole Brünnette – Beisitzerin

Pet-Grooming und Ernährungsberatungen für Hunde und Katzen sind die Spezialgebiete unserer Beisitzerin Nicole Brünnette aus Nordrhein-Westfalen. Bei ihr schaut man vorbei, wenn Krallen von Vögeln und Kleintieren zu lang geworden sind oder wenn die bellende und die miauende Fraktion ein Hairstyling benötigen. Im Salon Brünnette wird übrigens immer ohne Galgen, dafür aber mit viel Zeit, Leckerlis und Humor gearbeitet.

Nina Wolf – Beisitzerin

Wer unserer Tierärztin aus Hessen jemals in freier Natur begegnet ist, der wird sie mit ziemlicher Sicherheit nicht mehr vergessen. Es ist nämlich überaus beeindruckend, wenn sie mit einem „gemischten Rudel“ aus Kindern, Hunden, Pferden und gelegentlich auch noch Ziegen an einem vorbeimarschiert. Dabei hat sie jeden ihrer Schützlinge unter Kontrolle… Während ihrer Arbeitszeit kümmert sich Nina Wolf nicht nur um ihre vierbeinigen und gefiederten Patienten, sondern rettet auch noch Hunde, Katzen und andere Kreaturen, die niemand mehr haben möchte.

Nina Kneifel – Beisitzerin



Nina Kneifel ist Tierärztin in Rheinland-Pfalz. Sie wohnt mit ihrer Familie in der Nähe von Ingelheim und betreibt eine mobile Praxis. Als Nina bei der Gründung unseres Vereins 2009 mit von der Partie war, war sie noch in einer allgemeintierärztlichen Praxis tätig. Dort blieb ihr aber oft für ihre einzelnen Patienten und deren Besitzer nicht die Zeit, die sie eigentlich gerne gehabt hätte. Deshalb hat sie sich schließlich auf ganzheitliche Behandlungskonzepte fokussiert und sich damit selbständig gemacht.

Tetanus beim Hund – lebensgefährlich und vielen unbekannt

Unkas ist ein fast vierjähriger, lebensfroher Schäferhund-Rüde. Sein Frauchen, Katja B., beschreibt ihren quirligen Vierbeiner als „regelrechten Workaholic, den man zur Ruhe zwingen muss."

Doch eines Tages, es war im Herbst 2021, schaute Katja B. ihren Unkas an und erschrak fürchterlich. „Ich habe gedacht, mein Hund hätte sich die Nase gebrochen." Die Schnauze des Rüden schien vollkommen schief zu sein, „sein ganzes Gesicht war verzogen", so die Besitzerin. Alarmiert fuhr sie mit Unkas in die Tierarztpraxis. Dort bekam sie für ihn Medikamente zum Abschwellen mit. Doch die seltsamen Symptome verbesserten sich nicht, ganz im Gegenteil – über Nacht wurden sie noch massiver. „Morgens waren seine Ohren vollkommen steif, verkrampft standen sie, mit den Spitzen zueinander geneigt, steil hoch", erinnert sich die Hundebesitzerin. Erneut stellte sie Unkas bei ihrer Tierärztin vor, die jetzt erstmals Tetanus als mögliche Ursache der Symptome vermutete. Der Schäferhund wurde unter Antibiose gestellt und bekam ein Muskelrelaxans, das seine Kopfmuskulatur entspannen sollte. Doch als der Rüde sein Frauchen plötzlich aus „weit aufgerissenen Kuhaugen" hilflos anstarrte, nicht mehr richtig kauen konnte und nur noch mühevoll fraß, packte ihn Katja B. ein und fuhr mit ihm in die Tierklinik der Justus-Liebig-Universität Gießen. Die Tierärzte dort diagnostizierten aufgrund der eindeutigen Symptome sofort Tetanus. Eine lebensbedrohliche Krankheit, nicht nur für uns Menschen, sondern auch für Hunde.

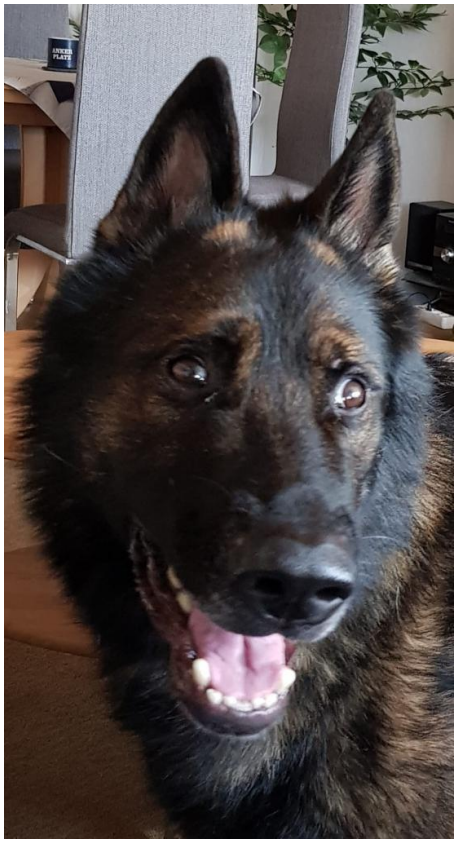
Das Wort „Tetanus" und seine deutsche Bedeutung „Wundstarrkrampf" sind jeder und jedem von uns bekannt, da wir Menschen überaus anfällig für diese Krankheit sind und daher bereits unsere Babys dagegen impfen lassen. Während Kinder immer wieder Auffrischungsimpfungen benötigen, um einen Impfschutz aufzubauen, reicht es bei Erwachsenen aus, sich alle 10 Jahre boostern zu lassen, um gegen die Krankheit geschützt zu sein. Doch was ist Tetanus?

Ausgelöst wird der Tetanus durch ein Bakterium namens Clostridium tetani. Dieses lebt in Form von sehr widerstandsfähigen Sporen nahezu überall – auf einem verrosteten Stacheldrahtzaun, an dem man sich schneidet oder in der Gartenerde, die beim Herrichten der Frühbeete in eine kleine Wunde gelangen kann. Kommen diese Sporen nun bei Mensch oder Tier in Wunden und schließen sich letztere mit Wundschorf, findet Clostridium tetani plötzlich ideale Lebensbedingungen vor: Dort, wo kein Sauerstoff mehr hingelangt, keimen die Sporen, das Bakterium beginnt damit, sich zu vermehren und sondert dabei Giftstoffe ab. Diese verursachen unter anderem die typischen Muskelkrämpfe. Wie eingangs bereits bei Schäferhund Unkas beschrieben, bekommt auch der Mensch eine „Kieferklemme" und kann seinen Mund nur noch wenig bis gar nicht mehr öffnen. Zudem ist das so genannte „Teufelsgrinsen" zu beobachten, eine Entstellung der gesamten Mimik durch die verkrampfte Gesichtsmuskulatur.

Tetanus beim Hund – lebensgefährlich und vielen unbekannt

Schreitet der Wundstarrkrampf fort, wandern die Krämpfe über den gesamten Körper. Sie werden in Intervallen durch akustische, optische oder mechanische Reize von außen ausgelöst. Die Krämpfe sind so stark, dass sich menschliche Tetanus-Patienten dadurch schon Wirbelbrüche zugezogen haben. Unbehandelte Menschen und Tiere sterben schließlich an einem qualvollen Erstickungstod, der deswegen besonders grausam ist, da weder Fühlen noch Bewusstsein während der Krampfphasen beeinträchtigt sind. Zwei- und Vierbeinige Betroffene erleben also ihr gesamtes Leiden und Sterben in hellwachem Zustand.

Rechtzeitig erkannt, ist Tetanus behandelbar. Doch die Heilung hängt von der Schwere der Symptome, die nach wenigen Tagen bis zu Wochen und Monaten nach Infektion auftreten, ab. Um im konkreten Fall des Rüden Unkas engmaschig überwachen zu können, wurde er stationär aufgenommen, bekam in reizarmer, ruhiger Umgebung unter anderem hochdosierte Antibiotikagaben, Medikamente zur Beruhigung und zur Muskelentspannung. „Der Neurologe hat mich jeden Tag angerufen und mich über den Zustand meines Hundes informiert“, erinnert sich Katja B. Der Tierarzt machte ihr verhalten Mut, da Unkas die ganze Zeit über in der Lage blieb, sich normal fortzubewegen. Wenn Tiere erst einmal durch ihre Krämpfe die so genannte „Sägebockstellung“ zeigen, also vollkommen steif stehen und nichtmehr gehen können, haben sie meist keine Chance mehr, die Krankheit zu überleben.



Am fünften Tag durfte der Schäferhund wieder zu seiner Besitzerin nach Hause. Die behandelnden Tierärzte erklärten Katja B., dass es nun gelte, alle vermeidbaren Außenreize von Unkas fernzuhalten. Bei der kleinsten Aufregung könne es zu lebensbedrohlichen Krämpfen kommen. Nun begann für den Rüden und sein Frauchen ein Wettkampf mit dem Tod. Würde es ihnen gelingen, alle alltäglichen Außenreize zu vermeiden und somit die lebensnotwendigen Funktionen im Körper des Hundes am Laufen zu halten? Falls ja, gäbe es eine reelle Chance für Unkas: Die Wirkung des Tetanus-Giftes im Körper ist nämlich zeitlich begrenzt und jeder Tag ohne schwere Krampfzustände berechtigt zu mehr Hoffnung auf eine vollständige Genesung.

„Zum Glück war ich zu dieser Zeit krankgeschrieben und konnte mich mit Unkas zusammen in Isolationshaft begeben“, erzählt Katja B. „Wir lebten in einer abgedunkelten Wohnung. Fernseher, Radio, Telefon, Türklingel und alles andere, was Geräusche von sich geben könnte, blieben ausgeschaltet. Gassi gingen wir nur mitten in der Nacht, wenn es sehr ruhig war und die Wahrscheinlichkeit, einen von Unkas´ Erzfeinden zu treffen, bei Null lag. Bei deren Anblick regt er sich immer furchtbar auf und das galt es ja zu vermeiden. Da er durch die Muskelkrämpfe auch Probleme bei der Ausscheidung hatte, musste er dafür Medizin einnehmen.“ Für den Notfall hatte die Besitzerin von der Tierklinik zusätzlich Diazepam für Unkas bekommen. Dieses Medikament dient als Schlaf- und Beruhigungsmittel, zudem löst es Muskelkrämpfe und wirkt gegen Angstzustände. Derart gewappnet durchlebten Frau und Hund die bisher wohl schwerste Zeit ihres gemeinsamen Lebens.

Tetanus beim Hund – lebensgefährlich und vielen unbekannt

„Nach 14 Tagen blühte Unkas langsam wieder auf“, erinnert sich Katja B. Das Gesicht und die Körperspannung des Rüden waren wieder unauffällig, behutsam ließ seine Besitzerin den Alltag ins gemeinsame Leben. Nur im Schlaf zeigte der Hund auch Wochen nach seiner Genesung immernoch krampfartige Zustände.

Heute ist Unkas wieder ein fröhlicher, arbeitswilliger Deutscher Schäferhund, dem man seine überstandene Tetanus-Infektion nichtmehr anmerkt. Leider haben die Bakterien, die wohl durch einen abgebrochenen Zahn in den Körper des Tieres gelangt sind, keine Immunität hinterlassen. Dies ist bei Tetanus nämlich nicht möglich. Ein zuverlässiger Schutz wäre ausschließlich durch eine Impfung zu erreichen. Doch diese gibt es nur für Menschen und – im veterinärmedizinischen Bereich - für Pferde und Schafe, die als Haustiere ebenfalls sehr anfällig für eine Infektion sind. Hunde stecken sich normalerweise nicht mit Clostridium tetani an, deshalb wurde die Schutzimpfung für den Wundstarrkrampf, den es für sie gab, bereits vor einiger Zeit vom Markt genommen und ist in Deutschland nichtmehr verfügbar. Das ist bedauerlich, denn Unkas ist kein Einzelfall.

„Ich kenne neben Unkas zwei weitere Hunde, die an Tetanus erkrankt sind“, sagt Silvia Meister von der Hundemeisterei Gießen. Der eine sei ein Jagdhund gewesen, bei dem keiner der konsultierten Tierärzte die Symptome erkannte. „Der sah aus wie ein Zombie, total elend mit hängenden Augen und stocksteifen Vorderbeinen.“ Dieser Hund starb, nachdem er die ganze Nacht gekrampft hatte, einen qualvollen Tod. „Unsere Pearl ist die andere Kandidatin“, so Meister, die erste Vorsitzende der IG Tierschutz Mittelhessen ist, weiter. Pearl sei eine sehr unkomplizierte, freundliche Herdenschutzhund-Mix-Hündin aus dem Tierschutz gewesen und habe bis zu ihrer Vermittlung bei Silvia Meister gewohnt. Diese hatte nach relativ kurzer Zeit ein gutes Zuhause für die agile, junge Hündin gefunden. Doch eines Tages bekam die Hundetrainerin eine besorgniserregende Nachricht: Pearl könne nicht mehr fressen, sehe ganz seltsam aus und bewege sich auch auffällig anders.

Tetanus beim Hund – lebensgefährlich und vielen unbekannt

Pearls Besitzer war hochgradig alarmiert und konsultierte – da die Symptome der Hündin an einem Wochenende auftraten - die erste verfügbare tierärztliche
Notdienstsprechstunde. Doch dort war man angesichts der Symptomatik, die die cremefarbene Hündin aufwies, ziemlich ratlos. Genauso verhielt es sich mit zwei weiteren Veterinären, die Pearls Besitzer noch am selben Tag aufsuchte. „Erst der vierte Tierarzt hat an dem Wochenende die richtige Diagnose gestellt“, berichtet Meister. 2500 Euro habe der Mann da bereits für ineffektive Behandlungen und Fehldiagnosen bezahlt gehabt.

Tagelang musste Pearl nun intensivmedizinisch behandelt werden, doch das Tetanus-Gift hatte ihre Nerven bereits anhaltend geschädigt. Die Hündin hat den Wundstarrkrampf zwar mittlerweile überstanden, sie frisst und spielt auch wieder, doch wird Pearl ihr Leben lang gehandicapt bleiben und bereits ein Blick in ihr Gesicht genügt, um zu sehen, dass dieser Hund Furchtbares durchlitten hat.

Tatsächlich ist es überaus selten, dass in einer Kleintierpraxis Hunde oder Katzen mit Tetanus vorgestellt werden. Das verwundert nicht, denn laut einer wissenschaftlichen Studie benötigen Hunde die 600-fache Menge der Dosis an Tetanustoxin, die ein Pferd krank macht, um Krankheitssymptome zu zeigen (Greene, 2013: Infectious Diseases of the Dog and Cat. Elsevier Health Sciences). Für diesen Artikel haben wir stichprobenartig in verschiedenen Bundesländern bei Tierärztinnen angefragt, ob sie in ihrem Berufsleben jemals einen Hund mit Tetanussymptomatik in ihrer Sprechstunde gehabt hätten. Dies verneinte man in der Region Hannover genauso wie im Kreis Hameln-Pyrmont oder in der Nähe von Lich und in Stuttgart. Erst beim fünften Anruf landeten wir einen Treffer:

Tetanus beim Hund – lebensgefährlich und vielen unbekannt

Bei den Tierärzten Wetter, einer großen Praxis im Kreis Marburg-Biedenkopf, erinnert sich Kleintierärztin Dr. Silke Körlings-König an einen einzigen Tetanus-Fall. „Es war ein junger Hund im Zahnwechsel“, berichtet Körlings-König rückblickend. „Durch dieses typische Tetanus-Gesicht, das das Tier gezeigt hat, bin ich gleich drauf gekommen, was das ist.“ Durch die korrekte Diagnose und die entsprechend früh eingeleitete Behandlung konnte der Junghund ohne zurückbleibende Schäden geheilt werden.

„Ich würde mir wünschen, dass alle Tierärztinnen und Tierärzte viel sensibler auf entsprechende Symptome reagieren und eine Tetanus-Infektion frühzeitig erkennen“, sagt Hundetrainerin Silvia Meister abschließend. Zudem sei es unbedingt notwendig, Hundebesitzer und Hundebesitzerinnen bezüglich der Tetanus-Symptomatik zu sensibilisieren, damit sie rechtzeitig reagieren können.

Impressum

Die Fotos in dieser Ausgabe unseres Vereinsnewsletters „Von Menschen und Tieren“ stammen von Anastasia, Miriam Babcock, Katja Böge, Anke Hirt, Beade Kienle, Heige Kienle, Flurina Kipar, Silvia Meister und Nina Wolf

Die Texte in dieser Ausgabe wurden von Anastasia, Miriam Babcock und Heige Kienle verfasst.

Das Verteilen unseres Vereinsnewsletters in Printform oder elektronisch ist ausdrücklich erwünscht.

Sämtliche Fotos und Texte sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen dem Newsletter nicht entnommen und ohne vorherige, schriftliche Genehmigung weder kopiert, verändert, vervielfältigt noch veröffentlicht werden.

Unsere Vereinsadresse: Netzwerk Mensch-Tier e.V., c/o Babcock, Hauptstr. 13a, 35463 Fernwald. Kontakt: info@mensch-tier.net

Die Geschichte des Osterhasen

Alljährlich, zum Frühlingsanfang, sichtet man überall ein seltsames Geschöpf: Den Osterhasen - ein eierlegendes Säugetier. Nun stellt ein Säuger, der Eier produziert, für Zoologen durchaus kein Paradoxon dar: Schnabeltier und Schnabeligel gehören einer Säugetier-Ordnung an, die seit über 165 Millionen Jahren genau dies tut. Aber die Fähigkeit, das Gelege in jeder erdenklichen Konsistenz - von Schokolade über Marzipan bis hin zu Pappmaché oder Marmor zu produzieren und dazu die Eierschale in allen Farben erscheinen zu lassen, die hat nur der Osterhase. Sie erhebt ihn in den Stand der Fabelwesen. Nun stellt sich natürlich die Frage, wieso unser österlicher Eierlieferant gerade ein Hasentier ist. Das "Osterhuhn", die "Osterente" oder sogar den "Osterschnabeligel" hätte man sich noch erklären können. Aber wieso wurde ausgerechnet dem Hasen die Ehre zuteil?

Es gibt die durchaus einleuchtende Theorie, der Osterhase habe seine Existenz diversen ungeschickten Bäckern längst vergangener Tage zu verdanken: Diese versuchten zur Osterzeit, das Lamm - Symbol für den gekreuzigten und wiederauferstandenen Christus - als Gebäck herzustellen. Aber der unberechenbar quellende Hefeteig, den sie dazu verwendeten, bewirkte, dass statt des christlichen Symbols ein schwer definierbares "Gebildbrot" aus den Backöfen geholt wurde. Dieses sei dann von der Kundschaft scherzhaft als "Osterhase" bezeichnet worden.

Wenn auch die berühmte Frage, ob zuerst die Henne oder das Ei da war, nie geklärt werden kann, wissen wir beim Osterhasen und beim Osterei die Antwort: Zuerst wird das Osterei erwähnt – und zwar im 9. Jahrhundert. Im 17. Jahrhundert färbte, bemalte und beschriftete man schon Eier, die zum Teil im Freien versteckt wurden. Einige Historiker siedeln die Geburtsstunde des Osterhasen hier an: Männliche Hasen gebärden sich zu Beginn der Paarungszeit im März derartig ausgelassen, dass sie als Inbegriff der Verrücktheit galten. Und so seien damals die verrückten, bunten Eier als "Haseneier" bezeichnet worden, die demzufolge der Hase gelegt und versteckt hat…

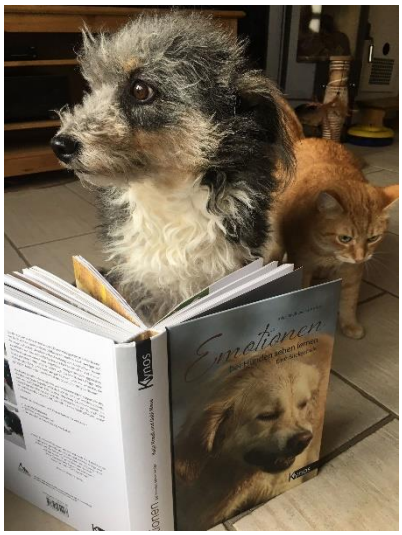
Am Schluss wollen wir noch einen Blick auf die biologischen Vettern des Osterhasen werfen: Der Europäische Feldhase und das Wildkaninchen sind die bei uns vorkommende Verwandtschaft. Die beiden Arten sehen sich zwar ähnlich, sind aber längst nicht so eng verwandt wie es zum Beispiel wir Menschen mit den Schimpansen sind. Und gemeinsam Nachkommen zeugen können Hase und Kaninchen auch nicht. Weil Hasen mit ihrem orangefarbenen Wildtierblick nicht im Stall gehalten werden können, werden für uns die fleischgewordenen Stellvertreter des Osterhasen sanftäugige Riesenkaninchen sein, die im Volksmund „Stallhasen“ genannt werden. Und wenn man sie so über eine Frühlingswiese tollen sieht um gleich darauf unter einem blühenden Strauch aneinandergekuschelt zu verharren, dann könnte man fast meinen, dass sie gerade bunte Eier legen...

Emotionen bei Hunden sehen lernen – eine Blickschule

Miriam Babcock hat ihre private Bibliothek um ein überaus empfehlenswertes Hundebuch erweitert. Dieses stellt sie Ihnen hier vor:

Ich habe mir ein Buch geschenkt! Das ist zugegebenermaßen lange nicht vorgekommen. Es war aber nötig, weil mein Geburtstag noch ein paar Monate entfernt ist, ich aber nicht so lange warten wollte. (Außerdem bin ich mir auch nicht sicher, ob es mir in Anbetracht seines Preises von fast 60 Euro jemand hätte schenken wollen!) Aufmerksam gemacht wurde ich auf „**Emotionen bei Hunden sehen lernen – eine Blickschule**“ von Katja Krauß und Gabi Maue im Rahmen der Theoriestunden, die ich für die Ausbildung meiner Hündin Zoe zum Besuchs- und Therapiehund zu absolvieren hatte.

Als Vorbereitung für unsere künftigen Einsätze in Seniorenwohnheimen, Kindergärten oder anderen Einrichtungen setzten wir Hundeführerinnen und Hundeführer uns intensiv mit der Körpersprache von Hunden auseinander und beobachteten die Vierbeiner unter anderem in einer Vielzahl von Videosequenzen. Bereits dabei wurde mir klar, dass sich mein bisheriges Verständnis der Körpersprache von Hunden noch sehr an der Oberfläche bewegt… und das, obwohl ich mich als jahrelange Hundehalterin diesbezüglich für immerhin nicht ganz unerfahren halte. Vertiefend zu ihrem Unterricht empfahlen uns die Ausbilderinnen das Buch mit dem Hinweis, es sei sogar für Menschen, die bereits sehr viel Hundeerfahrung haben, überaus lehrreich.



Tatsächlich kann ich das Buch – einen ziemlich dicken Wälzer, aber das aus gutem Grund – allen hundebegeisterten und -interessierten Menschen empfehlen. Auch und vor allem denen, die meinen, eigentlich schon alles über die Kommunikation und Ausdrucksweise von Hunden zu wissen. Die Autorinnen haben über viele Jahre Hunde in den unterschiedlichsten Situationen beobachtet und fotografiert und in dieser langen Zeit ein Repertoire an Fotos zusammengetragen, das es nun ermöglicht, die Kommunikation von Hunden in ihrer ganzen Vielfalt zu zeigen. Ergänzt wird die beeindruckende Bildersammlung von höchst kompetenten und dennoch leicht zu lesenden Erläuterungen der Autorinnen, die immer wieder darauf verweisen, dass die Körpersprache eines Hundes nie unabhängig von der entsprechenden Situation und Hundepersönlichkeit zu ‚lesen‘ ist. So erfährt man beispielsweise den Unterschied, den die Stellung der Stirnfalten, die bei lang-, kurzhaarigen oder lockigen Hunden unterschiedlich schwer zu erkennen ist, für die Kommunikation zwischen zwei Hunden bedeuten kann. Auch wird auf die signalverstärkende oder -verfälschende Bedeutung, die markante Fellzeichnungen, die Augenfarbe oder besondere Körpermerkmale bei einem ersten Aufeinandertreffen zweier Hunde haben können, eingegangen. Schnell ist einem beim Lesen klar, wie viele Schwierigkeiten im Alltag entstehen können, weil Menschen (oder Hunde) die Signale eines Hundes nicht erkennen oder nicht richtig deuten.

Für mich persönlich hat sich meine Wahrnehmung, besonders in Bezug auf die Beschwichtigungssignale, verändert. Ich weiß, dass ich meine Hunde – und speziell Zoe, mit der ich dann als Therapiehundeteam im Einsatz bin – künftig mit geschärfter Wahrnehmung beobachten werde. Aber auch ganz ohne gezielten Vorsatz ist das Buch eine wunderbare und bereichernde Lektüre für die entspannte Tasse Kaffee zwischendurch…nun ja, für EINIGE entspannte Tassen!

Erschienen ist das Buch „Emotionen bei Hunden sehen lernen – eine Blickschule“ von Katja Krauß und Gabi Maue 2020 im Kynos Verlag unter der ISBN-Nummer 978-3-95464-216-8.

Frühling – Zeit für Insektenhotels

Haben Sie in Ihrem Garten oder auf Ihrem Balkon eigentlich ein Insektenhotel? Wenn nicht, wird es langsam Zeit, eines aufzustellen, denn mit einem solchen Wohnheim für Sechsbeiner laden Sie überaus interessant zu beobachtende Tiere ein. Besonders solitäre Bienen, die nicht wie ihre Verwandten, die allseits bekannten Honigbienen, gesellig in riesigen Völkern leben, sondern nur zur Paarung Sozialkontakte pflegen, nehmen unsere Nisthilfen gerne an.

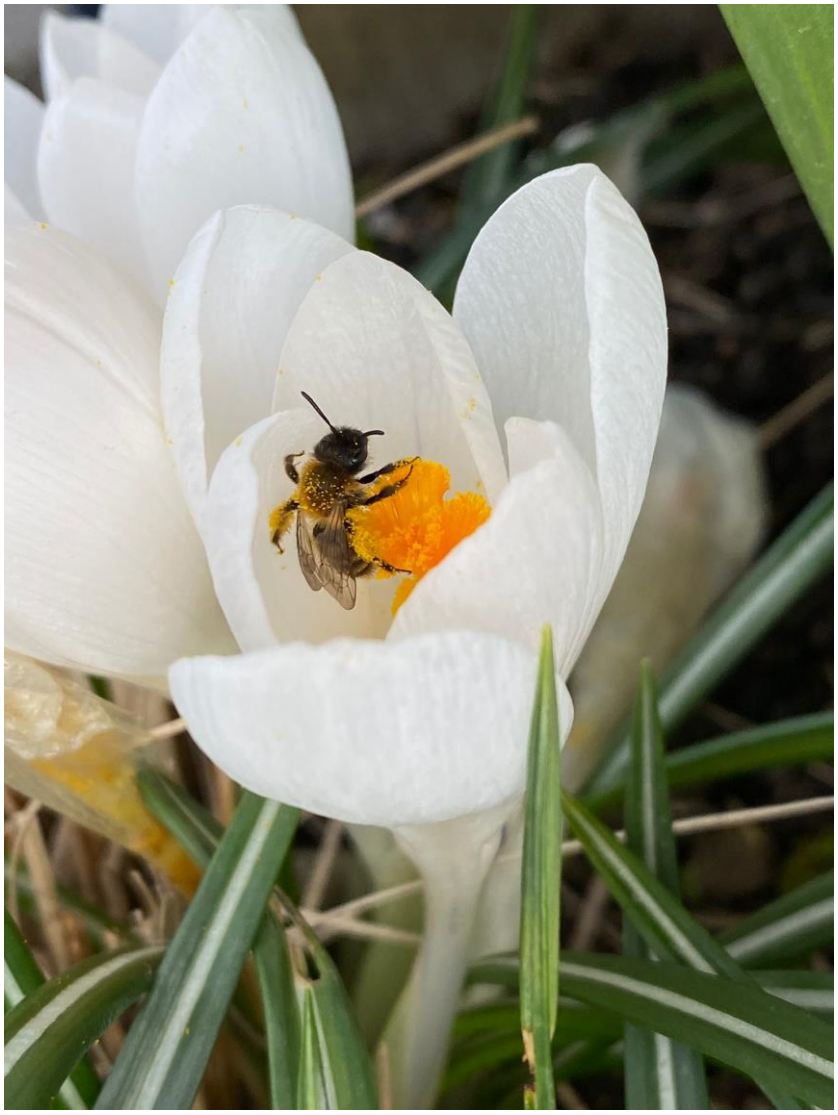
Hans-Jürgen Sessner vom NABU erklärt Netzwerkmitglied Anne Urban-Stuckert, wie die einzelnen Bohrlöcher in einem Holzstück besiedelt werden.

Es gibt die schönsten Insektenhotels zu kaufen. Manche Modelle – nicht sonderlich groß – kosten weit über 400 Euro. Bienen, Hummeln, Wespen, Käfer, Schmetterlinge, fast alles, was sechs Beinchen hat und summt, krabbelt oder fliegt, soll in den käuflichen Luxusbehausungen spezielle „Zimmer“ vorfinden. Diese sind laut Anbietern den jeweiligen Bedürfnissen der einzelnen Kerbtiere angepasst, so dass Nützlinge sowohl Verstecke und Schlafmöglichkeiten, als auch einen Platz zur Eiablage oder zur Überwinterung finden.

Doch taugen alle Modelle gleich viel? Was macht ein wirklich gutes Insektenhotel aus? Und kann man eine solche „Nützlings-Herberge“ nicht einfach selber bauen? Wir haben für Sie Hans-Jürgen Sessner, einen Insekten-Fachmann des NABU, dazu befragt.

Zuerst einmal die Basics, die uns Hans-Jügen Sessner in seinem Garten im niedersächsischen Hülptingsen erörtert: Jedes Insektenhotel, egal wie groß es ist, braucht eine überstehende Bedachung, um es vor Nässe zu schützen. Die Ausrichtung der Löcher und Spalten, die die Insekten anfliegen sollen, ist idealerweise südöstlich oder südlich. Waagerechte Röhren aller Art müssen 15 bis 20 cm tief und auf ihrer Rückseite geschlossen sein. Zudem empfiehlt Sessner, vor Stängeln oder Papprohren in einem Abstand von 5 cm einen Kaninchendraht anzubringen. „Sonst holen Meisen, Spechte und Konsorten die Insekten aus ihren Nisthöhlen und zerstören das Insektenhotel.“

Frühling – Zeit für Insektenhotels



Im Garten des Ehepaares Sessner steht kaum etwas, das für die Nützlinge unter den Kerbtieren gekauft wurde. Die zahlreichen Insektenhotels sind fast alle Marke Eigenbau. Mit ein wenig Fleiß und Geschick kann sich jeder Insektenfreund auch für seinen Garten ein ganz individuelles, einzigartiges Heim für Sechsbeiner aller Arten bauen. Geeignete Bauelemente hierfür sind laut Hans-Jürgen Sessner:

- Trockene, gut abgelagerte Holzklötze, vorzugsweise aus Hartholz. Diese sollten mit unterschiedlich großen Bohrlöchern versehen werden. Die Löcher sind gut abzuschleifen, damit sich die Insekten ihre empfindlichen Flügel nicht verletzen.

- Baumscheiben, ebenfalls trocken und gut abgelagert, in die diverse Bohrungen gesetzt und anschließend abgeschliffen werden.

- Senkrecht angebrachte, trockene Holunderäste. Diese werden von oben besiedelt.

- Lagersteine für Weinflaschen, deren Öffnungen man mit Lehmputz aus dem Baumarkt befüllt. Wenn der Lehm abgebunden hat, sollte man das Ganze mit einem oder zwei „Locklöchern“ versehen. „Den Rest erledigen die Insekten selbst“, so Sessner.

- Backsteine mit Löchern werden mit hohlen Bambus- oder Schilfstängeln eng besteckt. Die Backsteinlöcher selbst werden nicht genutzt.

Fertig zu kaufen sind Insektenbacksteine, die bereits mit geeigneten Bohrungen versehen sind. Hier können wir die Seite von Barbara Stockhaus aus Trinwillershagen in Mecklenburg-Vorpommern empfehlen. Frau Stockhaus stellt wunderschöne Nistziegel und andere Nisthilfen aus Keramik her. Diese können sowohl als Elemente ist selbst gebaute Insektenhotels eingefügt werden, als auch als Blickfang einzeln im Garten stehen. Ein Besuch auf der Seite Stockhaus-Keramik unter **https://www.stockhaus-keramik.de/2015/04/06/wildbienen-nisthilfen/** lohnt sich auf jeden Fall.

Frühling – Zeit für Insektenhotels

Ebenfalls fertig kaufen kann man Pappröhren, die sehr gerne von den Insekten zur Eiablage angenommen werden. Sie sind unbedingt vor Nässe zu schützen und brauchen, wie bereits bei hohlen Stängeln beschrieben, an der Rückseite eine Wand.
Besonders mit Kindern kann man aus leeren Konservendosen, die man mit diesen Pappröhren, Schilf- und Bambusstängeln befüllt, ganz einfache Insektennisthilfen bauen, die von den Tieren auch angenommen werden.

In vielen Insektenhotels, die im Handel angeboten werden, sind große „Schmetterlingsabteile“ zu finden. „Das ist totaler Quatsch“, urteilt Insektenfachmann Sessner. „Beobachten Sie mal, wo die wenigen Falter, die bei uns als erwachsene Tiere überwintern, anzutreffen sind. Pfauenaugen, Kleiner und Großer Fuchs hängen in kühlen, trockenen Räumen, wie Dachböden oder Scheunen. Sie verkriechen sich aber nicht in kleinen Holzboxen.“

Die Blaue Holzbiene ist die größte heimische Wildbienenart. Trotz ihrer imposanten Erscheinung sind diese einzeln lebenden Insekten sehr friedlich. Blaue Holzbienen legen ihre Kinderstuben in Totholz an.

Auch „Insektenzimmer“, die mit Koniferenzapfen oder leeren Schneckenhäusern gefüllt sind, werden von den Nützlingen nicht angenommen. Da verirrt sich höchstens mal ein Ohrenkneifer. Der ist zwar auch ein Nützling, kann aber viel bessere Behausungen angeboten bekommen. Besonders warnt der NABU-Mann vor Beobachtungsröhren aus Glas. Diese würden von den Insekten zwar angenommen, jedoch verpilze die Brut in den meisten Fällen, da die Röhren nicht atmungsaktiv seien.

Am Schluss gibt Hans-Jürgen Sessner allen Insektenfreunden noch einen Rat: „Ein toter Baum, der in Ihrem Garten stehen oder liegen bleiben darf, ist sinnvoller als jede Nisthilfe und jedes Insektenhotel.“

Wir nehmen Abschied…

Im vergangenen Jahr haben wir zwei langjährige Mitglieder verloren: Martina Koch aus Fronhausen, die als Gründungsmitglied bereits seit dem Jahr 2009 im Netzwerk Mensch-Tier war. Und Anka Dobbrick aus Ilten, die unsere Gemeinschaft erst seit ein paar Jahren bereicherte.

Martina Koch war Tieren überaus zugetan und machte schließlich ihre Passion zu ihrem Beruf: Sie gründete, zusammen mit ihrem Ehemann Peter den „Heimtier-Service Koch“. Von da an fanden nicht nur alte, kranke oder ungewollte Tierschutzhunde im Alten Hof in Fronhausen ein dauerhaftes Zuhause, sondern auch Hunde und Katzen, deren Besitzer erkrankten oder in Urlaub fuhren, erhielten eine vorübergehende Bleibe bei den Kochs und wurden liebevoll ins Familienleben integriert. Doch nicht nur das - Menschen, deren Arbeitszeiten das Durchhaltevermögen ihrer Hunde überforderten, nutzten das Angebot der Hunde-Tagesstätte, das die Kochs ihnen offerierten. Und wer sonst irgendein Problem mit einem Vierbeiner hatte, fand bei Martina Koch stets ein offenes Ohr und zielführende Lösungsvorschläge.

Martina Koch starb nach langer Krankheit am 6. Februar 2021. Ihr hilfsbereites Wesen fehlt – nicht nur im Tierschutzbereich.

Gibt es gute Menschen, die stets freundlich zu anderen sind und hilfsbereit und sanftmütig und immer das Positive im Gegenüber sehen? Wer Anka Dobbrick kannte, weiß, dass solche Leute existieren. Seit im Oktober 2018 die Staffordshire-Hündin Maggie in ihre Familie kam, weitete Anka Dobbrick ihr großes Herz noch einmal und schloss nicht nur Maggie, sondern auch deren vierbeinige Freunde nebst menschlichem Anhang darin ein. Im Mai vergangenen Jahres erhielt die Menschen- und Tierfreundin die niederschmetternde Diagnose, dass ihr Krebsleiden, das sie besiegt zu haben glaubte, mit unfassbarer Zerstörungswut zurückgekommen sei. Obwohl es ihr, trotz aller möglicher Behandlungen, immer schlechter ging, nahm Anka Dobbrick, so lange sie die Kraft dazu hatte, am gesellschaftlichen Leben teil. Als das nichtmehr möglich war, zog sie Kraft und Freude aus Maggies Anwesenheit, denn die Hündin war immer bei ihr, auch wenn die Familie einmal außer Hauses zu tun hatte. Noch wenige Tage vor ihrem Tod war Anka für das Netzwerk aktiv und vermittelte zwei herrenlose Katerchen aus Hessen in ein traumhaftes Zuhause nach Niedersachsen.

Anka Dobbrick starb am 31. Dezember 2021. In Gedanken begleitet sie viele von uns auf ihren Gassirunden.